

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

94 (23.4.1895) Mittagsausgabe

Abonnement:
Im Voraus bezahlt.
10 Pf. monatlich.
Preis im Haus geliefert
vierteljährlich 1.20
Auswärts durch die Post
bezogen ohne Zustell-
gebühr 1.50.

Inserate:
Die Petitzeile 20 Pf.
(Groß-Inserate billiger)
die Reklamzeile 40 Pf.

Eingeladene Nummern 5 Pf.
Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 16000. 15 975. 28. März 1895 (Kleine Presse).

Garantirt größte Abonnenten-Zahl aller in
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition:
Karlsruhe Nr. 27.

Notarstandsdruck.

Eigentum und Verlag
von H. Thiergarten.

Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenden u. lokalen Theil
Kilbert Herzog,
für den Inseraten-Theil
H. Rinderspacher
sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 94. Post-Zeitungsliste 728.

Karlsruhe, Dienstag den 23. April 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Abonnements-Einladung

für die Monate

Mai und Juni.

In Karlsruhe sowie in ganz Baden besitt die
täglich zweimal erscheinende
„Badische Presse“
mit ihren 16000 Abonnenten
die größte Auflage.

Die „Badische Presse“ ist in Folge dessen und Ange-
stisch ihrer schnellen und vollstündlichen Berichter-
stattung über alle politischen und anderen Vorkom-
nisse im engeren Heimathlande Baden, im weiteren
Reiche und im Auslande, sowie wegen ihres interessanten
Roman- u. Feuilleton- u. ihrer telegraphischen
Kurzberichte u. die geleseute Zeitung Badens.

Zusammen mit ihren Gratisbeilagen: Dem feuille-
tonistischen „Unterhaltungsblatt“, dem „Courier“,
Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- u. Weinbau,
kostet die „Bad. Presse“ für die Monate Mai u. Juni durch
die Post bezogen Mk. 1.— ohne Zustellgebühr; durch
unser Trägerrinnen frei in's Haus gebracht Mk. 1.20.

Es werden Bestellungen nach auswärts durch alle
Postanstalten und Postboten, in Karlsruhe durch die Ex-
pedition, die Agenturen und Trägerrinnen entgegengekommen.

Jeder neue Abonnent

erhält nach Einsendung der Postanweisung folgende werth-
volle und interessante

Gratislieferungen:

1 Roman, 1 Erzählung, 1 Eisenbahnführerbuch, 1 far-
bigen Wandkalender und 1 Verloofungskalender
für 1895.

In Karlsruhe kann die „Badische Presse“ bei
folgenden Agenturen zum Preis von 55 Pfennig pro
Monat abgeholt werden:

- K. Kornband (Bauhilf), Carl-Friedrichstraße 3.
Jakob Better, Birkel 15.
Karl Treffel, Jähringerstraße 1.
F. Kühn, Durlacherstraße 66.
Friedrich Wolf, Wwe., Fasanenstraße 36.
Philipp Kratt, Marienstraße 40.
Fran Fehler, Ecke Kronen- und Kriegstraße am
ehem. Friedrichsthor.

S. Volkswille und Volksvertretung.

Aus Berlin, 20. April, geht uns folgende Betrachtung
zur gegenwärtigen Lage zu:

Es ist eine eigenartige, für unsere politischen und
parlamentarischen Verhältnisse recht charakteristische Er-
scheinung, daß gerade bei Fragen von hochpolitischer Be-
deutung das Volk, oder doch breite Schichten desselben,
kein Vertrauen dazu hat, daß seine Interessen in den
Händen seiner gewählten Vertreter am besten gewahrt seien,
sondern seinen Wünschen auf anderem Wege einen wirk-
samen Ausdruck zu geben sucht. So war es in Preußen,
als der Zedlitz'sche Schulgesetzentwurf die Gemüther mächtig
erregte; so ist es heute, da die Umsturzvorlage in der
Fassung des ultramontan-konservativen Kompromisses die
gleiche Wirkung, wenn schon etwas spät, im Reiche zu
äußern beginnt. Damals hatte die Bewegung Erfolg;
wie heute der Ausgang sein wird, wer möchte das voraus-
sagen den Muth haben?

Nicht daß solche unmittelbare Äußerungen des Volks-
willens hervortreten und an die maßgebende Stelle ge-
leitet werden, ist das Auffallende. Im Gegentheil, es
würde nur als ein Zeichen einer gesunden und vorge-
schrittenen politischen Entwicklung begrüßt werden können,
wenn bei richtigen Anlässen das Volk in direkte Ver-
bindung mit seinen Vertretern sich setzte, um diese über
die öffentliche Meinung aufzuklären und sie in den Stand
zu setzen, um so sicherer ihr Mandat im Sinne der
Wähler auszuüben. Ein solches Einvernehmen zu fördern
oder herbeizuführen, ist aber der eigentliche Zweck solcher
Kundgebungen. Wenn dieselben auch der Form nach an
das Parlament sich richten, so gelten sie doch einer ganz
anderen Adresse. Die Massenpetitionen gegen das Volks-
schulgesetz hatten nicht etwa dessen Ablehnung durch das
preussische Abgeordnetenhause, sondern die Zurückziehung
seiner der Regierung zur Folge und zum Zweck.

Nach heute zweifelt Niemand daran, daß dieselbe
Koalition, welche der Umsturzvorlage in der Kommission
ihre gegenwärtige Fassung gegeben hat, derselben auch im
Mentem des Reichstages die Mehrheit verschaffen kann.
Es steht fest, daß die Reichsregierung das Umsturzgesetz
erhalten wird, wenn sie es in dieser Form haben will.
Und es steht auch fest, daß auf die Mehrheitsparteien des
Reichstags diese Petitionen keinen Eindruck machen werden.
Erwartet man also von ihnen Erfolg, so kann dieser nur
an anderer Stelle erzielt werden und kann nur darin be-
stehen, daß die verbündeten Regierungen von der Ur-
annehmbarkeit dieser Vorlage überzeugt werden. Wie die
offiziösen Äußerungen süddeutscher Regierungsblätter er-
kennen lassen, ist das ein vielleicht nicht ganz aussichtsloses
Unternehmen.

Das Volk appellirt also gegen die Mehrheit seiner

verfassungsmäßigen Vertretung an die bessere Einsicht der
Regierung — das ist das Schauspiel, das wir nun in
kurzer Zeit bereits zum zweiten Male erleben, und das
viel zu denken gibt. Auf das Wahlsystem, welches die
wahre Meinung des Volkes in dem Wahlergebniß nicht
zum richtigen Ausdruck kommen lasse, kann man die Schuld
offenbar nicht schieben. Denn die Volkstundegebungen haben
sich ebenso gegen eine aus dem Dreiklassenystem hervor-
gegangene wie gegen die auf Grund des allgemeinen Wahl-
rechts gewählte Volksvertretung gerichtet. Der Grund muß
also tiefer liegen und in der Zerfahrenheit unserer poli-
tischen Verhältnisse gesucht werden. Es fehlen uns zwei
wichtige Voraussetzungen für ein normal entwickeltes poli-
tisches Leben: eine wirklich zielbewusste Regierung und
große, starke politische Parteien. Unsere Politik wird von
Verbindungen kleiner, über eine selbständige Mehrheit nicht
verfügender Fraktionen gemacht; diese Verbindungen wech-
seln von Tage zu Tage, und damit wechselt auch das,
was man unsere Politik nennt. Das ausgesprochene
Prinzip der Regierung aber scheint oder ist, die Mehrheit
zu nehmen, wo sie sie findet; sich schieben zu lassen, wo
sie führen sollte.

Schwaben, Sachsen und Anhaltiner
in Friedrichsruh.

Friedrichsruh, 21. April.

Gestern überreichte die Stuttgarter Deputation dem
Fürsten Bismarck die Huldigungsadresse der schwäbischen
Hauptstadt. Oberbürgermeister Rämelin führte dabei
u. a. aus:

„Eines hat vor allem das Herz jedes Schwaben Ihnen
gedrückt: daß der Einiger des Deutschen Reiches zugleich der
Hort und Wahren der bundesstaatlichen Entwicklung des
Deutschen Reiches geworden und gelieben ist. Einer Durch-
laucht haben, davon ausgehend, daß es derselbe Boden ist, in
welchem ein kräftiges Stammesbewußtsein ebenso wie ein
lebendiges Nationalgefühl wurzelt und seine Nahrung empfängt,
sich während Ihrer Thätigkeit als erster Kanzler des Reiches
dazu beigetragen, daß sich die deutschen Einzelstaaten als
selbstthätige und lebendige Glieder des Reiches fühlen und
entwickeln konnten. Es gereichte uns daher zu hoher Be-
friedigung, daß auch wir in Stuttgart am 1. April ein
städtisches Fest feiern durften, wie wohl nie eines in Stutt-
gart's Mauern vorher gefeiert wurde. Dasselbe war von Ver-
tretern aller Stände und Berufe besucht und wurde durch die
Anwesenheit Seiner Majestät unseres Königs gekrönt.“

Der Fürst erwiderte auf die Ansprache etwa das
Folgende:

„Ich danke Ihnen meine Herren, daß Sie aus so weiter
Ferne hergekommen sind, um mir die Wünsche meiner Mit-
bürger zu überbringen. Ich habe im Anschluß an die Worte
des Herrn Oberbürgermeisters und in Vertretung derselben
zu erwidern, daß ich stets ein Gegner unitarischer

Pflicht und Liebe.

Roman von C. Wilsb.

(Nachdruck verboten.)

17) (Fortsetzung.)

„Sie können doch nicht den ganzen Tag lesen und
muskelieren?“ fragte Magda erstaunt. „Denken Sie nur
im Winter, wenn Alles verschneit ist, so daß man kaum
zum Haus hinaus kann. Ich würde vor Bangeweile sterben,
wenn ich nicht meine gewohnten Beschäftigungen hätte.“

Viola zuckte die Achseln.
„Ich werde mir Bücher kommen lassen und meine
Sprachstunden weiter betreiben,“ meinte sie etwas steif.

„Sie sprechen gewiß auch fremde Sprachen?“
„Nein, ich spreche nur mein ehrliches Deutsch,“ gestand
Magda freimüthig; „mein bisschen Französisch habe ich mit
der Zeit gänzlich verlernt. Auch mit meinen musikalischen
Kenntnissen ist es schlecht bestellt. Ich singe auch ein wenig,
aber nur einfache Lieder, wie man solche eben nur im
engsten Familienkreise vorträgt. Eine sogenannte Welt-
dame ist gänzlich an mir verloren gegangen. Mein Haus
ist meine Welt, in der ich mich vollkommen glücklich fühle,
und so wird es auch immer bleiben!“

In der einfachen, slichten Weise Magdas lag etwas
so Ueberzeugendes, daß Viola sich unwillkürlich getroffen
fühlte. Sie hatte verblüffen wollen, nur war sie die
Geschlagene.

Sie war zu stolz und selbstbewußt, um diese Nieder-

lage bitter zu empfinden und ein peinlicher Ausdruck malte
sich in ihren Zügen, als sie den forschend auf sich
gerichteten Blick Magdas bemerkte.

Hatte ihr Gerhards Schwester mit diesen Worten
eine Lehre erteilen wollen?

„Ich muß Sie nun für einige Zeit sich selbst über-
lassen,“ nahm Magda das Wort, „sobald ich kann, komme
ich wieder, um Sie in den Park zu führen. Lassen Sie
sich bis dahin die Zeit nicht lang werden.“

Sie nickte freundlich und ging mit festen, ruhigen
Schritten hinaus; mit trogig aufgeworfenen Lippen sah
ihr nun Viola nach.

„Warum sie mich nur nicht gleich aufgefordert hat in
der Küche mit zu helfen oder das schadhafte Zimmerzeug
anzubessern,“ flüsterte sie spöttisch vor sich hin. „Welch'
beschränkte Ansichten, welch' prosaische Natur! Arbeit,
nichts als Arbeit, den höheren Genuß des Lebens kennt
sie nicht einmal den Namen nach! Nur, mich wird sie nie
zu ihren Grundsätzen belehren. Ich will das Leben
genießen, genießen mit vollen Zügen; ich will mich nicht
in dieser hausbackenen Alltäglichkeit vergraben, mich wie
ein Kind am Gängelbände führen lassen. Nein, nein und
abermals nein! Ich will nach meiner Weise glücklich sein
— besser, ein Jahr des Glücks gelebt, als ein ganzes
Leben in über Pflichtenfüllung vertranert!“

Sie ballte die kleinen Hände krampfhaft zusammen
und starrte finster vor sich hin.

Da sprach sie eine tiefe, klangovolle Stimme aus

ihrem Hindrücken auf. Sie fuhr hastig empor und trat
aus Fenster.

Unten im Blumenparterre stand der Freiherr mit
seiner Schwester.

„Wie zärtlich er sie ansieht,“ sprach Viola mit einem
Gefühl des Reibes bei sich.

Im selben Moment sah der Freiherr zu ihrem Fenster
hinauf und lästete grüßend seinen Hut.

„Wollen Sie nicht herankommen?“ rief er in
gütigem Ton. „Es ist eine Stunde, an einem so prach-
vollen Tage im Zimmer zu bleiben.“

Heber Viola's Gesicht flog ein heller, rosiger Schimmer.

„Ich komme sogleich,“ rief sie freudlich hinab, und
kaum daß sie sich Zeit nahm, nach Hut und Handschuhen
zu langen.

Still ging es nun die Treppen hinunter, und eine
Minute später stand sie hochglühenden Antlitzes vor ihrem
Vormunde, der sie lächelnd betrachtete.

„Ich entführe Dich nun, Viola,“ sprach Gerhards
scherzend zu seiner Schwester, „wir kommen erst zur
Speisestunde zurück.“

Magda erwiderte freundlich den Abschiedsgruß der
Beiden, aber es gab ihr doch einen Stich in's Herz, als sie
ihnen nachsah, wie sie so nebeneinander hinschritten, er so
stolz, so stätlich, sie so frisch, so schön!

Ja, schön war dieses Mädchen, wunderbar schön, und
schöne Frauen pflegen so selten ein gutes, edles Herz zu
haben!

Tendenzen gewesen bin, wie beim Schloße des Reichstages in der Form von Anträgen auf Schaffung von Reichsministerien zu Tage getreten sind, Anträge, durch welche die Institution des Bundesrathes einfach negirt worden wäre. Ich habe die bewachtigsten Eigenthümlichkeiten der Stämme des Deutschen Vaterlandes stets voll anerkannt und mein Bestreben war darauf gerichtet, die in der Reichsverfassung garantierte bundesstaatliche Entwicklung zu stärken; noch heute bin ich der Ansicht, daß dies notwendig sei, und möchte, daß die Landtage an der Thätigkeit ihrer Bundesrath-Bevollmächtigten Kritik üben und sie für ihre Abkündigung verantwortlich machen, ohne daß damit gesagt werden soll, daß die Landtage befugt wären, in die Reichspolitik beschließend einzugreifen, ebensowenig wie die Städte in die Thätigkeit der Landtage.

Im Kriege von 1870/71 war es mir eine besondere Freude zu sehen, wie die württembergischen Truppen mit kalter Ruhe im Feuer standgehalten haben, mit einer Kaltblütigkeit, die man sonst nicht geneigt wäre, zu den charakteristischen Eigenschaften der die Reichssturmsabtheilung tragenden Schwaben zu zählen.

Es hat mir besonders wohlgethan, von Ihnen zu hören, daß Seine Majestät König Wilhelm von Württemberg mich durch Seine Theilnahme an Ihrer städtischen Feier geehrt hat, und Ihnen meine Herren danke ich für die an mich gerichteten liebenswürdigen Worte.

Ferner erschien gestern Mittag Herr Prof. Dr. Buschtel, Lehrer am Gymnasium in Chemnitz, um dem Fürsten Bismarck eine Guldigungsadresse des sächsischen Gymnasial-Lehrer-Vereins zu überreichen. In seiner Ansprache verließ Herr Dr. Buschtel der Freude, dem Stolz und der Genugthuung herbeden Ausdruck, welche die höhere Lehrerschaft Sachsens über die hohe Anerkennung empfindet, die Seine Durchlaucht der Wichtigkeit und Bedeutung ihres Standes für das nationale Leben wiederholt habe zu Theil werden lassen.

Der Fürst äußerte sich darauf folgendermaßen: Ich danke Ihnen herzlich für Ihre freundliche Begrüßung und ich nehme dieselbe um so lieber entgegen, als sie auf meiner Seite auf Gegenseitigkeit trifft. Wenn man, wie ich, ein halbes Jahrhundert Politiker treibt, so wird man unwillkürlich, wenn man Deutscher ist, das Bedürfnis haben, über die Quellen nachzudenken, aus denen die politischen Ereignisse ihren Weg nehmen. Für Deutschland kann es ja niemals zweifelhaft sein, daß das, was uns zusammenhält, nicht die äußerliche politische Einrichtung ist, sondern die unauflösbare und unsperrbare Gemeinschaft, die sich zwischen allen deutschen Völkern ausgebildet hat in der Wissenschaft, in der Kunst, in der Dichtkunst. Der eigentliche Träger für alles das ist nicht der Minister, sondern der Lehrer der heranwachsenden Jugend, der höhere Lehrer. Als mir seiner Zeit die Mittel, aus denen ich die Schönhäuser Stiftung errichtet habe, zur Verfügung gestellt wurden, habe ich mich gefragt, wie soll ich diese Million anwenden? Ich bin zu dem Ergebnis gelangt, daß der höhere Lehrer, der Lehrer der gebildeten Stände für die patriotische Erziehung der heranwachsenden Generationen der wichtigste Faktor sei. Auch der Militarismus, den wir kultiviren, wäre ohne den imponirbaren Zusatz der Gymnasialbildung nicht haltbar. Wir würden das Offiziercorps, das wir haben und das Unteroffiziercorps, das ein Ergebnis desselben ist, nicht besitzen, ohne unsere höheren Schulen. Das ist die Ueberzeugung, die sich in mir als Niederschlag meines Nachdenkens gebildet hat damals als ich die Stiftung gemacht habe und ich könnte Ihnen nur wiederholen, was ich neulich zu Ihren preussischen Kollegen über die Bedeutung gesagt habe, die ich dem höheren Lehrstande beilege.

Friedrichsrub, 21. April.

Fürst Bismarck empfing heute Mittag eine Abordnung von alten Herren der deutschen Burschenschaften, welche eine Glückwunschadresse überreichten. Später begab sich der Fürst zu einer großen, von Bewohnern Anhalts gestifteten Hirschgruppe, woselbst eine Deputation diese Gruppe und den Ehrenbürgerbrief der Stadt Dessau übergab. Der Fürst erwiderte auf die Ansprache der Depu-

Magda senzte tief auf und trat dann hastig ins Haus zurück; sie hatte noch so viele hausmütterliche Pflichten zu erfüllen und unnützes Träumen war niemals ihre Sache gewesen! —

(Fortsetzung folgt.)

Romantik im englischen High-life.

Von Carl von Roden.

(Nachdruck verboten.) Ein junger, halbwüchsiger Bursche schleicht mit bleichen, eingefallenen Wangen, hungernd und frierend durch die Straßen von London. Begehrlich fällt sein Blick auf alle die Herrlichkeiten, die da in den Schaufenstern liegen. O, was es Alles gibt! Und da zumal, da in der Lombardstreet, wie Alles glänzt und glitzert, das Geschmeide von Gold und Silber und Edelstein. Mein Gott, wie lange, wie undenkbar lange könnte man von nur einem einzigen dieser Steine, von nur einem einzigen dieser Geschmeide leben. Und wie, irgend ein Mensch, der so viel Reichthum besitzt, sollte einen andern Nebenmenschen darben, verhungern, verkommen lassen? Nimmermehr, das kann nicht sein, das könnte Gott nimmermehr dulden. Und der junge Mensch faßt sich ein Herz, klopft die Thür des einen Juwelierladens auf, zieht seine Nitze und tritt ein.

„Na, was willst denn Du?“ fährt eine Stimme ihm an.
„Ich . . . ich wollte nur bitten . . . ich darbe, ich hungere, ich sterbe . . .“ sammelte er.

tation: Als Altmärtler und Bienenbürger ehre ihn die Begrüßung der Anhalter ganz besonders. Anhalt hätte eigentlich das Treibhausbeet des Partikularismus sein können. Aus der Zufriedenheit mit den jetzigen Zuständen erlaube er jedoch, daß das deutsche Nationalgefühl im Anhalter Lande rege sei. Das Denkmal werde, solange Stein und Eisen dauern, Zeugniß ablegen für die nationale Gesinnung eines der bestsituirten deutschen Bundesstaaten. Aus den vielfachen Begrüßungen der letzten Tage schloße er, daß wenigstens die Mehrzahl der gebildeten Deutschen mit unsern Einrichtungen einverstanden sei. Später lud der Fürst die Herren zum Frühstück nach dem Schlosse ein und fuhr selbst dorthin zurück, überall von lebhaften Hochrufen begrüßt. Beim Frühstück brachte der Fürst einen Trinkspruch auf den Herzog von Anhalt aus; Geheimrath Ruemelin-Dessau toastete auf den Fürsten und seine Familie.

**Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.**

* Ueber die Stellung Deutschlands zu den ostasiatischen Ereignissen erzählt die „Köln. Zig.“ zuverlässig, die deutsche Regierung habe bereits früher durch ihren Gesandten in Tokio Japan nahelegen lassen, daß die Forderung einer Gebietsabtretung eine Einmischung der europäischen Mächte zur Folge haben würde. Als Japan diesen Rath unbeachtet gelassen habe, seien am 23. März die ersten Schritte zu einer Verhängung der europäischen Mächte eingeleitet worden. Nachdem zwischen Deutschland und Rußland eine völlige Uebereinstimmung der Anschauungen erzielt, auch ein Zusammengehen mit Frankreich gesichert worden, sollte seitens dieser drei Mächte ein gemeinsamer diplomatischer Schritt unternommen werden, wobei zunächst Gebietsveränderungen ins Auge gefaßt wurden. Man glaubt, daß Japan durch die Besetzung wichtiger Theile des chinesischen Festlandes einen festen Gürtel um Asien herumlegen wolle, um es von Europa absperrern zu können. Die europäischen Mächte wollen deshalb rechtzeitig eine Schädigung ihrer Interessen abwehren.

* Die „Kreuzzeitung“ bringt in Form eines Leitartikels eine Abfage an den Pastor Raumann (Frankfurt a. M.) und dessen Wochenchrift: „Die Hilfe“. Raumann stehe nicht mehr auf dem Boden des positiven Christenthums, er sei dem sozialen Radikalismus verfallen. Es sei daher notwendig, daß die christlichen Kreise ihr Verhältnis zu der Raumann'schen Schrift änderten, namentlich auch wegen der Beziehungen, die durch den sozialen Kongreß vielfach geschaffen worden sind. Auf dem letzten Kongreß in Frankfurt seien auf sozialem Gebiete Meinungen verfochten worden, die sich von denen der Sozialdemokratie kaum mehr der Form nach unterschieden, und wenn nicht Einhalt geschehe, werde diese Richtung nach dem Geleze der schiefen Ebene weitere Fortschritte machen. Der Abfall der Genossen sei für manche Leute das Ziel, nach dem sie streben. Den guten Willen Raumanns will die „Kreuzzeitung“ auch jetzt noch nicht bestreiten, im Uebrigen aber die Vertreter seiner Richtung als grundsätzliche Gegner ansehen und behandeln.

* Die „Post“ theilt bezüglich der Kieler Flottenparade mit, die Zahl der paradirenden Schiffe werde gegen 85 betragen, davon 35 mit deutscher Reichsflagge, mit fast 400 Seeoffizieren, Ärzten, Maschinen-Ingenieuren und über 10,000 Mann an Bord.

* Wie die „Post“ schreibt, hat der General der Kavallerie v. Rosenberg, Inspektor der 2. Kavallerie-Inspektion in Berlin, sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Serbien.

* Die Regierung machte am Freitag fibermenshliche Anstrengungen, die oppositionellen Wähler zum

Stimmen zu bewegen, jedoch erfolglos. An mehreren Orten wurden oppositionelle Wahlmänner von Gen darmen zu den Urnen geschleppt, andere wegen Stimmenverweigerung mit hohen Geldstrafen belegt; trotzdem hielten sich sowohl Radikale als Liberale an den Parteibeschluß. Es kann daher festgestellt werden, daß kein einziger dem Parteiverbande angehöriger Liberaler oder Radikaler gewählt wurde. Die amtliche Benennung einzelner Gewählter als solche ist ebenso willkürlich wie die amtlichen Angaben über die Stimmenabgabe. Beachtenswerth ist, daß in Belgrad von 5800 Wählern, unter denen 2450 Beamte und Staatsbedienstete sind, trotz des bekannten Unfugs mit der mehrfachen Stimmgabe Einzelner bloß 1700 Stimmen zusammengetrieben werden konnten, woraus ersichtlich ist, daß sich auch die meisten liberalen Beamten enthielten. Die Fortschrittler konnten sammt ihren Beamten in Belgrad, wo sie am zahlreichsten vertreten sind und gestern alle stimmten, von 5800 Stimmen zusammen nur 150 Stimmen aufreiben. Am 6. Mai wird die am 22. April zusammengetretene Versammlung bis zum 27. Juni vertagt, wo sie in Belgrad zusammentritt. Des Königs Mutter, die Königin Natalia kommt am 8. Mai hierher. Sämmtliche Blätter erklären die letzte Wahlhandlung für ein eines europäischen Staates unwürdiges Komödienstück, dessen alleiniger Zweck sei, der Welt mit Hilfe eines interessirten Theiles der Wiener und der Wiener Presse Sand in die Augen zu streuen. (Str. P.)

Italien.

* Die vom Marineministerium getroffenen Dispositionen über das nach Kiel zu entsendende Geschwader bestimmen, daß das Geschwader aus folgenden Schiffen bestehen soll: Yacht „Savoia“, „Umberto“, „Andrea Doria“, „Sardagna“, „Ruggero di Lauria“, „Aretusa“, „Partenope“, „Etruria“, „Stromboli“. Die Yacht „Savoia“, auf der der Herzog von Genua das Kommando hat, schiffte sich am 28. April nach Spezia ein. Das Geschwader tritt dann am 1. Mai in Spezia zusammen, von wo es, den Journalen zufolge, direkt nach Kiel geht, nachdem es sich in England mit Kohlen versorgt hat. Die Abendblätter fügen hinzu, daß der einzige wahrscheinliche Besuch auf der Rückreise in England gemacht werden dürfte.

Rußland.

* Der Ausschuß für den Bau der sibirischen Bahn wurde in Abwesenheit des Kaisers darauf hingewiesen, daß bis zur Vollendung der Eisenbahn um den Baikalsee die Ueberführung der Eisenbahnzüge über den See durch Dampfer, die mit Eisbrechern versehen sind, geschehen könnte. Der Kaiser befahl, 500,000 Rubel zum Bau eines Trajekt dampfers anzuweisen.

England.

* Die „Times“ veröffentlicht den Wortlaut des päpstlichen Schreibens an das englische Volk bezüglich der Einigung der Katholiken. Der Papst sagt in dem Schreiben, er wünsche sehnlich, daß seine Anstrengungen zur Förderung des großen Werkes, die Einigung der Christenheit zu erreichen, beitragen mögen und fordert dann das englische Volk auf, ihn darin zu unterstützen und ruft den Schutzpatron, die Heiligen Englands und die Mutter Gottes an, vor dem Throne Gottes seine Fürbitter zu sein. Schließlich verheißt der Papst allen denen, welche das dem Briefe beigefügte Gebet aufrichtig beten, einen Ablass von 300 Tagen.

Marokko.

* Vier von den Maurern, die an der Ermordung des Deutschen Roschroß theilhaftig sind, wurden gefangen genommen. — Zwischen der Bevölkerung von Marokko und den Rahamana-Stämmen fand ein Gefecht statt; die Köpfe von 20 dabei getödteten Rahamanas wurden nach Fez geschickt.

„Sterben? So? Arbeiten sollst Du lieber, nicht aber an's Sterben oder an's Betteln denken.“

„Ach, liebster Herr, ich möchte ja arbeiten,“ entgegnet der Junge, „wenn ich nur Arbeit fände.“

„Nimm. Arbeit findet sich immer. Laß Dich mal ansehen,“ und prüfend gleitet des Goldschmiedes Auge über den Burschen. Die Prüfung scheint günstig auszufallen, denn: „Wie heißt Du?“ fragt der Goldschmied nun weiter.

„William Ward, Herr, zu dienen.“

„Und woher kommst Du?“

„Von Norfolk immer zu Fuß hieher.“

„Und möchtest Du wohl bei mir in die Lehre treten, William Ward?“

„Ach, wie gern,“ und des Burschens Augen leuchteten auf.

„So will ich's mit Dir versuchen.“

Am selben Tage trat William Ward beim Meister Kimble in die Lehre. Fünf Jahre später war er selbst ein tüchtiger Goldschmied, dem sein Meister in Anerkennung seiner wackeren Dienste nun selber einen kleinen Laden einrichtete.

Eines Tages tritt ein Seemann in William Wards Geschäft, wirft ein Bäckchen ungeschliffener Diamanten auf den Tisch und fragt: „Wie viel gebt Ihr mir dafür?“ Ward nennt die Summe.

„Topp, abgemacht. Kommt noch mehr haben von dem Jenge, wenn Ihr mit aufs Schiff kommt.“

Ward nimmt sein Geld zu sich, schießt den Laden und geht mit aufs Schiff. Eine Stunde später kehrt er mit weiteren fünf Bäckchen zurück. Er hat ein gutes Geschäft gemacht. Die Steine werden geschliffen, verkauft, und William Ward ist ein gemachter Mann. Eines Tages kommt Lord Dudley zu ihm. „Können Sie mir zehn tausend Pfund borgen?“

„Auch zwanzigtausend, Eure Lordschaft.“

Der Lord nimmt die angebotene Summe. Ward wartet auf die Rückzahlung. Er wartet noch länger, endlich wird's ihm zu lange. Er geht hin. Er könnte mit Leichtigkeit die Güter Lord Dudleys an sich bringen, aber er will nicht, er weiß sich Besseres. Sein Sohn, Humble Ward, ist verliebt. Ein toller Junge, dieser Humble Ward, denn wißt Ihr, in wen er verliebt ist? In Madge Dudley, des Lord Dudleys leibhaftige Enkelin.

Ist diese Liebe nicht toll? Gewiß ist sie es, obgleich Madge diese Liebe erwidert, und Humble Ward läßt seinen Kopf sinken. Der alte Ward aber lächelt.

Er geht zu Lord Dudley, er spricht zu ihm und sagt ihm Alles. Lord Dudley wehrt, aber schließlich . . . Ward ist ein reicher Mann, er ist ein wackerer Mann, meinetwegen, Humble Ward mag immerhin seine, Lord Dudleys, Enkelin nehmen. Die Hochzeit findet statt und Humble Ward erhält den Titel seiner Frau, er wird Baron Dudley.

Das war zu Zeiten König Jakobs I. Gegenwärtig gehören die Carls von Dudley, die Nachkommen des

Japan.

* Die Hung-Tschang ist wohlbehalten aus Japan in Tientsin eingetroffen.

* Wie verlautet, sind die neuen, von Japan als amtliche Freihandelsplätze geforderten Häfen Tscheng-Tsu, Katsung-Tsu, Peking, Schaokung und Kutschu.

Amthliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 30. Sept. v. J. auf die höchstihrem Patronate unterliegende katholische Pfarrei Bejen, Delanats Freiburg, den Pfarrer Dr. Karl Friedrich Schäfer in Ottenheim gnädigst zu ernennen geruht und ist derselbe am 7. März d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich mit Allerhöchster Entscheidung vom 18. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, den von der Kirchengemeinde Hohenfachsen-Bäpelsachsen aus den sechs ihr bezeichneten Bewerbern gewählten und präsentirten Pfarrer Karl Däublin in Nieder-oggenen zum Pfarrer in Hohenfachsen zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Bayerischen Legationssekretär Baron Riederer das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vom Jahlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 13. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Mitglied des Kreisaußschusses Waldshut Altbürgermeister Johann Baptist Mayer in Stühlingen das Verdienstkreuz vom Jahlinger Löwen und dem Bürgermeister Moritz Kern in Ruchweiler und dem Altrathschreiber Benedikt Gensle in Markelfingen die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 11. April ds. Js. gnädigst geruht, den Referendar Karl Eugen Rünzig aus Durbach zum Notar in Bilingen zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 11. April l. J. gnädigst geruht, den Gerichtsschreiber Sigmund Hoh beim Amtsgericht Stodach auf sein unterhöchsiges Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf 1. Juni l. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Entscheidung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 18. April ds. Js. wurde dem Notar Karl Eugen Rünzig die Notarstelle Bilingen übertragen.

Aus Baden.

* Nr. 18 des „Verordnungsblattes“ der Generaldirektion der großh. bad. Staatsbahnen enthält: Allgemeine Verfügungen: Eröffnung der Bahnstrecke Karlsruhe-Durmersheim-Karlsruhe. Sonstige Bekanntmachungen: Verteilung von Raimarktprogrammen. Dienstanweisung über die Abfertigung von Personen. u. in den Vorkäufen. Winterfahrplan 1895, h. i. Inbetriebnahme des neuen Rangierbahnhofs in Karlsruhe. Winterfahrplan 1894/95, h. i. Frühherlegung der Main-Neckarfahrpläne VI. Ueberführung der Rundmachung 14, 3. Ausgabe. Einfuhr gebrauchter Ueberziehungsgegenstände in die Schweiz. Inventarvertheilung.

* Aus dem Staatsanzeiger. S. R. P. der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung d. d. Karlsruhe, den 20. Februar 1895 gnädigst geruht, an Stelle des verstorbenen Hofkapellmeisters Vincenz Bachner in Karlsruhe den akademischen Musikdirektor Professor Dr. Volkram in Heidelberg zum Mitglied des musikalischen Sachverständigenvereins, an Stelle des Professors und Malers Karl Hoff dahier den bisherigen Stellvertreter, Professor Hermann Holz an der Akademie der bildenden Künste; dahier zum Mitglied des künstlerischen Sachverständigenvereins, an dessen Stelle den Professor Dr. Claus Meyer an der Akademie der bildenden Künste dahier zum stellvertretenden Mitglied des eben genannten Vereins und an Stelle des verstorbenen Oberbaurath und Professors Gang dahier den Professor Dr. v. Döckelhäuser an der Technischen Hochschule dahier zum stellvertretenden Mitglied des literarischen

Goldschmiedejungen William Ward, zu den vornehmsten Peers Englands, und noch immer sind sie um ihrer Diamanten, ihrer Juwelen, ihrer Schmiede berühmt, und wird der Werth der Diamanten der gegenwärtigen Gräfin Dudley auf 600,000 Pfund, auf über zwölf Millionen Mark, geschätzt, Jolly Court aber, das herrliche Familienloos bei Worcester, brachten die Dudleys um zwanzig Millionen Mark an sich.

Der Marquis von Salisbury, der aus seinem Landbesitze ein jährliches Einkommen von fünftausend Mark und außerdem ein Vermögen von etwa zehn Millionen Mark hat, darf sich auch einer ähnlichen Abstammung rühmen.

Richard Cecil, der Sohn eines armen Gastwirths in Stamford, Nicoshire, verließ seines Vaters Haus, um nicht daselbst zu verhungern, sondern sein Glück in der weiten Welt zu suchen. Er fand es in London. Als Stallung wurde er im Hause des Königs Heinrich VIII. angestellt. Hier erwies er dem vielbeweideten Könige einen besonderen Dienst, den der König nicht besser zu belohnen wußte, als indem er aus dem Stallburschen einen Jagen machte, der allmählich von Stufe zu Stufe stieg. (Schluß folgt).

Kleine Zeitung.

Stedenscher Giftmord! Aus Königsberg (Mark) wird berichtet: In große Aufregung ist unser sonst so ruhiges Städtchen durch die Thatfache versetzt. daß auf gerichtliche

Sachverständigenvereins zu ernennen. — Für die Stadt Mannheim ist die persönliche Berechtigung zur Errichtung je einer Apotheke in der Mitte der Schwäbinger Vorstadt (in der Nähe des städtischen Brausebades) und in dem Stadttheil zwischen T 3 und T 5 zu verleihen. Bewerbungen sind unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse binnen 14 Tagen beim großh. Ministerium des Innern einzureichen. — Der Thierarzt Heinrich Dörrwächter von Bretten wurde nach ordnungsmäßig bestandener Dienstprüfung zur Anstellung als Bezirksthierarzt für befähigt erklärt.

* Aus Tauberbischofsheim wird berichtet: Dem Vernehmen nach gedenkt der seitherige Abgeordnete, Herr Pfarrer Gerber (Zentr.), der den Wahlkreis Tauberbischofsheim vertrat, ein Landtagsmandat nicht mehr anzunehmen.

Sitzung des Bürgerausschusses.

× Karlsruhe, 17. April.

II.

Stadtv. Schneider betont nachdrücklich die Mittheilung des Oberbürgermeisters, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse heute bessere sind als im vorigen Jahr. Schon im vorigen Jahre hat Redner darauf hingewiesen, daß wir uns in einer Zeit des wirtschaftlichen Niederganges befinden und daß diesem Niedergang eine Besserung folgen würde. In den letzten Jahren weisen die Umlagen eine gewisse Steigert nach und er konnte nicht begreifen, daß man mit der Umlage im letzten Jahre von 30 auf 41 Pfg. in die Höhe gehen müßte. Der Stadtv.-Vorstand schlug damals einen Umlagesatz von 36 Pfennig vor, der dadurch möglich gemacht wurde, daß verschiedene Ausgaben von dem Voranschlag abgesetzt wurden. Wenn wir das Rechnungsergebnis des letzten Jahres übersehen, so ergibt sich, daß wir auf 30 Pfg. Umlage hätten stehen bleiben können und daß trotzdem immer noch ein Einnaheüberschuß von 11000 M. verblieben wäre. Die Angriffe, die wegen der plötzlichen Steigerung der Umlage gegen den Stadtv.-Vorstand in den Zeitungen erhoben wurden, habe er damals als unbegründet bezeichnet. Wenn wir die Umlage herabsetzten, so geschähe es von dem Standpunkt aus, daß wir nur die Ausgaben für ein Jahr aufzubringen haben, und daran festhalten, weil ein sparsames Wirtschaftssystem bei nicht zu großen Kassenvorräthen am Besten gewährleistet wird. Das Geld ist am werthvollsten, wenn es in der Tasche der Steuerzahler bleibt. Es soll durchaus anerkannt werden, daß ein Wirtschaftsbetrieb, wie die Stadt Karlsruhe, einen ausreichenden Betriebsfond zur Verfügung haben muß. In diesem Punkt werden wir stets mit uns reden lassen. Die Erhöhung der Umlage von 30 auf 37 Pfg. hat eine Mehreinnahme von 148,925 M. ergeben. Der Ueberblick über das letzte Jahr zeigt, daß die Einnahmen verschiedener Klassen bedeutend über den Voranschlag hinausgehen und verschiedene Klassen weniger Ausgaben haben. Auch der Schuldenstand der Stadt darf durchaus keine Besorgniß erregen. Die Stadt ist in der glücklichen Lage, sehr gut rentirende Anstalten zu besitzen. Wenn wir in diesem Jahr ein neues Anleihen aufnehmen müssen, so könne er nur sagen, daß er sich freue, ein solches Anleihen aufzunehmen, denn es werde, für die Erweiterung des Gaswerks bestimmt, gut angelegt und gute Zinsen tragen. Nach dem letzten Rechnungsergebnisse könnte man die Steuer sogar auf 30 Pfg. wieder herabsetzten. Nun ist aber anzunehmen, daß wir durch die strategische Bahn eine bedeutende Mindereinnahme auf der Rheineisenbahn erleiden und schwer geschädigt werden, und er gestehe gern zu, daß dieser Ausfall die Erhöhung der Umlage um 3 Pf. rechtfertige. Gegenüber dieser schweren Schädigung der Stadt werde wir der bestimmten Erwartung Ausdruck, der Staat werde die Stadt durch den Bau des Rheinkanals entschädigen. Wir geben zu, daß in nächster Zeit an die Stadt neue Ausgaben herantreten. Außer den von Herrn Oberbürgermeister Schueppler angeführten, in nächster Zeit auszuführenden Anlagen ist die Anlage eines neuen Friedhofs in Mühlburg notwendig, der Bau eines Krankenhauses ist nur eine Frage der Zeit, die Anlage von Industriegeleisen im westlichen Stadttheil müsse in Betracht gezogen werden, ebenso die Frage der Gemarkungsvergrößerung. Was den Voranschlag betrifft, so ergibt sich aus ihm, daß wir uns durchaus nicht in einer Nothlage befinden. Wir wollen Alles thun, was zur Wirth-

der Stadt notwendig ist, wir wollen aber unsere Bürger nicht mehr zahlen lassen, als das einzelne Jahreserforderniß gebietet. Wir empfehlen, den Voranschlag anzunehmen.

Oberbürgermeister Schueppler betont, daß der Stadtrath mit der Herabsetzung der Umlagen einverstanden sei. Der Stadtrath müsse den Voranschlag zu einer Zeit aufstellen, in welcher die Rechnungsergebnisse des Vorjahres noch nicht bekannt seien, während diese dagegen dem geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten bei Prüfung des Voranschlags vorlägen. Es sei daher ganz natürlich, daß der Voranschlag nach Maßgabe der Rechnungsergebnisse des Vorjahres jeweils nachträglich modifizirt werde.

Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen und in die Spezialberatung eingetreten.

Beim Titel „Realgymnasium“ wünscht Stadtv. Dagh, als Referent des geschäftsleitenden Vorstands, daß die im Keller-gehöb befindlichen Wohnungen der Schuldiener des Realgymnasiums und der Oberrealschule verlegt werden.

Oberbürgermeister Schueppler ist mit dem Vorschlage einverstanden. Der Stadtrath habe in seiner heutigen Sitzung bereits einen dementsprechenden Beschluß gefaßt.

Stadtv. Reiß wünscht Aufschluß über die Differenz zwischen der Rente der Dienstwohnungen und dem Aufwand für ihre Unterhaltung.

Oberbürgermstr. Schueppler und Stadtv. Augenfein geben die erforderlichen Aufklärungen. Der Titel wird genehmigt.

Titel „Oberrealschule“, Einnahmen und Ausgaben je 108887 M.

Referent Stadtv. Dagh beantragt unveränderte Annahme. Stadtv. Schneider ist der Ansicht, daß wenn das vor dem Mühlburgerthor erbaute Schulhaus zu anderen Zwecken als für eine Oberrealschule verwendet werden soll, der Stadtrath zuerst eine Vorlage dem Bürgerausschuß unterbreiten muß. Oberbürgermstr. Schueppler pflichtet dieser Ansicht bei. Stadtv. Dr. Heimbürger wünscht die Frage sobald als thunlich entschieden.

Oberbürgermeister Schueppler: Der Stadtrath wird sich bemühen, die Entscheidung thunlichst bald herbeizuführen. Zunächst hängt sie davon ab, ob in hiesiger Stadt ein Reformgymnasium errichtet werden darf und welche Schülerzahl dieses erhalten wird.

Ohne Debatte werden genehmigt die Titel „Höhere Mädchenschule“, mit 75,400 M. in Einnahme und Ausgabe (Referent des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadt, Dr. Heimbürger), „Gewerbeschule“, mit 27,435 M. in Einnahme und Ausgabe (Referent: Stadtv. Dr. Heimbürger), „Städtische Volksschulen“, mit 463,745 M. in Einnahme und Ausgaben (Referent: Stadtv. Schneider), „Kaiser-Wilhelm-Denkmal-Fond (Referent: Stadtv. Schneider), „Kaufmännische Fortbildungsschule“, mit 4180 M. in Einnahmen und Ausgaben (Referent: Stadtv. Dagh), „Städtische Rheinbahn“ mit 123,340 M. in Einnahmen und Ausgaben (Referent: Stadtv. Schneider).

Bei Titel „Friedhofstasse“, Einnahmen und Ausgaben je 84,560 M. (Referent: Stadtv. Augenfein) äußert Stadtv. Delisle den Wunsch, daß Durchbrechungen der Begräbnisordnung, wie solche bei der Beerdigung des Herrn Geheimerathes v. Ungern-Sternberg vorgekommen, vom Stadtrath in Zukunft verhindert werden sollen.

Oberbürgermeister Schueppler erwidert, der Stadtrath habe es unter Hinweisung auf die bestimmten Vorschriften der Begräbnisordnung abgelehnt, bei der Beerdigung des Herrn Geheimerathes von Ungern-Sternberg von dem allgemein vorgeschriebenen Verfahren abzuweichen. Daraufhin habe der Herr Präsident des großh. Ministeriums des Innern die einschlägige Vorschrift für die erwähnte Beerdigung aufgehoben und letztere so angeordnet, wie sie in Wirklichkeit vollzogen worden sei. Nach § 25 des R.-St.-G.-B. sei das großhergl. Ministerium befugt, ortspolizeiliche Vorschriften, wegen Ungefulnesskeit ihrer Erlassung oder wegen Nachtheils für das öffentliche Wohl oder wegen Verletzung der Rechte Dritter außer Kraft zu setzen. Daß irgend einer dieser Gesichtspunkte hier zuträfe, sei zwar nach Ansicht des Redners entschieden zu verneinen. Der Stadtrath habe inbeffen der höheren Anordnung Folge leisten müssen, da der gegen sie zulässige verwaltungsgerichtlichen Klage nach § 41 Ziff. 9 des Gesetzes

Anordnung nicht weniger als fünf Zeichen, welche bereits länger als sechs Jahre bestattet sind, behufs Obduktion ausgegraben werden sollen. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits getroffen. Schon vor einigen Wochen kam aus Preuzlau die Nachricht, daß dort ein gewisser Springstein wegen Verdachts der Vergiftung seiner vor Kurzem plötzlich verstorbenen Ehefrau verhaftet worden ist. Nachträglich wurde bekannt, daß die Obduktion der Leiche Vergiftung durch Strichnien ergeben und daß man auch im Hause des p. Springstein eine Quantität dieses Giftes gefunden habe. Diese Thatfache gab Veranlassung, nach dem Vorleben des angeschuldigten Springstein die umfassendsten Ermittlungen anzustellen. Vor sieben Jahren war der Angeeschuldigte hier in Königsberg als Schmiedemeister ansässig, und zwar gehörten zum Haushalt desselben der Vater, die Mutter, ein Bruder, eine Schwester, sowie ein Schmiedegeselle. Außerdem wohnte in demselben Hause eine Bekherin Fiebelkorn. Eines Tages erschien der Bruder des Angeeschuldigten auf der Polizei und gab an, man hätte seinen Vater, den alten Schmiedemeister ermordet, und zwar hätte sein Bruder in Gemeinschaft mit seiner Schwester den alten Mann mit dem Kopf so lange in eine vorher zu diesem Zwecke gefüllte Wassertronne gehalten, bis er erstickt wäre. In der That hatte man den alten Mann den Abend vorher gesund auf der Straße gesehen und am nächsten Morgen als Leiche vorgefunden. Hierbei soll gleich bemerkt werden, daß bei dem denuncirenden Bruder sich öfters Anzeichen von stillem Wahnsinn gezeigt haben sollen. Obgleich von Seiten der hiesigen Polizei zahlreiche Vernehmungen stattgefunden hatten, wobei u. A. durch Zeugen befundet wurde, daß der alte Springstein in der Nothdrang um Hilfe gerufen hätte, so wurde auf Grund der angeordneten Obduktion, bei welcher

Herzlähmung konstattirt wurde, der gefänglich eingezogene gewesene Angeeschuldigte wieder auf freien Fuß gesetzt und die Sache ad acta gelegt. Die Bruder wurde später ins Irrenhaus nach Sorau gebracht, wo er sich noch heute befindet. Binnen kurzer Zeit nach diesem Ereigniß starben plötzlich in kurzen Zwischenräumen die oben erwähnte, im Hause wohnende Bekherin Fiebelkorn, sodann die Mutter Springstein's; später fand man den Gesellen erhängt in einer Laube des Springstein vor. Die Schwester des Springstein hatte sich inzwischen mit einem Schmied Bod verheiratet, welcher kurze Zeit nach der Heirath und nachdem sich derselbe in die Lebensversicherung eingekauft hatte, ebenfalls plötzlich starb. Zum Schluß starb das erst einige Wochen alte Kind der Schwester Springstein's. Vor ungefähr drei Jahren verzog Sp. mit seiner verwitweten Schwester nach Anklam und von dort nach Preuzlau, wo jetzt die Anklage gegen ihn wegen Ermordung seiner Ehefrau schwebt. Noch vor der Verhaftung des Sp. ist die Schwester desselben wegen Verdachts des Meineids gefänglich eingezogen worden. Durch den Gerichts-Affessor Dr. Simon hier sind in den letzten Tagen sehr zahlreiche Vernehmungen vorgenommen worden und ist u. A. auch festgestellt, daß der Angeeschuldigte Springstein seiner Zeit auf einen Giftschein in kurzen Zwischenräumen fünf Mal theils Strichnien, theils Arsenit aus der hiesigen Apotheke entnommen hat. Nicht unerwähnt wollen wir noch lassen, daß dem Sp. während seines Aufenthaltes hier Pferde vererbeten, welche hoch versichert waren. Die neuerdings angestellten Ermittlungen haben so belastendes Material ergeben, daß die Anklage gegen Sp. wegen siebenfachen Mordes unzweifelhaft bevorsteht. Auf das Ergebnis der benachigt staltfindenden Obduktion darf man alleseits gespannt sein.

über die Verwaltungsrechtspflege eine ausschließende Wirkung nicht zukomme. Redner sagt noch bei, daß sich die Gemeindeverwaltung bei der Begräbnisfeier für den Herrn von Luge...

Stadtv. Kalnbach erklärt, der Fall habe hier in allen Kreisen der Bevölkerung das peinlichste Aufsehen erregt. Bei der großen prinzipiellen Bedeutung der Sache müsse er den Stadtrat auffordern, jetzt noch die verwaltungsgerichtliche Klage zu erheben, damit festgestellt werde, ob solche Ausnahmemaßregeln bei uns wirklich zulässig seien.

Oberbürgermeister Schneckler erwidert, daß die 14tägige Frist zur Klageerhebung umlaufen sei. Abgesehen davon, widerspreche es dem Stadtrat, über dem frisch aufgeworfenen Grappling eines hochachtbaren Mannes ohne einen notwendigen praktischen Zweck einen Rechtsstreit anzufangen. Man dürfe doch annehmen, daß bei dieser Sache nirgends beabsichtigt worden sei, eine Ungleichheit vor dem Gesetze herbeizuführen. Nach Kenntnis des Redners verhält es sich vielmehr so, daß der Landesherz, einem schönen Zug der Dankbarkeit folgend, einem langjährigen treuen Diener eine besondere letzte Ehrengeweihe wollte.

Stadtv. Schneider kann nicht finden, daß in der jetzigen Reihenordnung eine Erleichterung geschaffen. Eine Aenderung ist zwar nicht zu erwarten, aber es frage sich doch, ob nicht dadurch eine Erleichterung geschaffen werden könnte, daß im Trauerhause oder in einem Zimmer des Rathhauses eine Urne aufgestellt wird, in welche die Leidtragenden ihre Karte legen können und so der Nothwendigkeit überhoben werden, auf den Friedhof zu gehen. Sodann wünscht Stadtv. Schneider die Erstellung einer besseren Bahnverbindung mit dem Friedhof.

Badische Chronik.

18. April. Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe, welche Ende der vergangenen Woche hier im Rathhause stattfand, bewilligte zur Unterhaltung der Kreisstraßen 53,053 M., der Kreiswege 89,338 M., weiter sollen 15,000 M. auf Ausbesserungen und Neuherstellungen von Wegen verwandt werden. Für die Wasser-Verordnung der Gemeinden Mühlhausen, Ittersbach und das Alb-Pfing-Plateau wurden 15,335 M., für Erziehung armer Kinder 40,000 M., für Verpflegung armer Augenträger 6,600 M. bewilligt. Das Landarmenwesen erfordert 66,000 M. Genehmigt wurden ferner 500 M. für Verpflegung Laubstümmen und Winder, 1000 M. für operative Kuren, 500 M. Beihilfe für Ausbildung von Arbeiterinnen und Förderung weiblicher Handarbeitsunterrichts, 1800 M. zur Förderung des Krankenpflegewesens in den Landgemeinden und 8300 M. für Kreiswanderlehrer und Kreisbaumwärter, 1000 M. zur Förderung der Farnvereinsführer aus der Schweiz, 300 M. zur Unterstützung bedürftiger Bauernsöhne beim Besuch der landw. Winterschule Augustenberg, 1500 M. Beitrag zur Versicherung gegen Hagelschaden, wogu ein Reservefond von 13,635 M. angesammelt ist. In einer außerordentlichen Kreisversammlung soll über die Genehmigung der Anforderungen der Kreis-Pflege-Anstalt Gut beschlossen werden. Die Kreisumlage wurde auf 30 Pf. von 1000 M. Steuerkapital festgesetzt; der aufzubringende Aufwand beträgt 238,519 M. Den Vorsitz der Versammlung führte Reichsgerichtsrath Wieland.

19. April. Heute findet hier die elfte Generalversammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften im Großherzogthum Baden im Saale des „Hotels Monopol“ statt. Die Versammlung wird sich u. a. mit der Benützung der vom Verband mit der Allgemeinen Versicherungsanstalt in Karlsruhe getroffenen Vereinbarung betreffs der Lebensversicherung, desgleichen mit der Wachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft betreffs Mobiliarfeuerversicherung, sowie des Geldausgleichs beschäftigen.

21. April. Die „Rheinische Kreditbank“ erzielte im verflorenen Jahr bei einem Umsatz von 2,337,873,908 Mark ein Gesamtergebnis von 1,287,647 M. Von den gemäß dem Bericht der Direktion verbleibenden 558,287 M. sind 2 Prozent als Superdividende unter die Aktionäre zu vertheilen (300 000 M.), eine Rückstellung zu machen für die Errichtung eines neuen Bankgebäudes in Karlsruhe (50,000 M.) und ferner zu Ehrenschenkungen und zu einer Extragrattifikation für ältere Beamte aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Bank 20,000 Mark zu verwenden.

21. April. Am 23. d. M. wird uns Herr Hauptlehrer Camer verlassen, um seine neue Stelle in Walldorf (N. Wiesloch) anzutreten. Herr Camer wirkt seit 10 Jahren an dieser Schule und hat sich während seiner hiesigen Thätigkeit das vollste Vertrauen sowie die größte Zufriedenheit und Achtung sämmtlicher hiesiger Bürger erworben. Die Gemeinde Helmstadt verliert in Herrn Camer eine sehr gute und tüchtige Lehrkraft.

21. April. In der Nacht auf den 19. d. Mts. brante das Anwesen des Samuel Starn nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nichts Näheres bekannt geworden.

21. April. Die Schimmelfaute des Müllers Heinrich Süß waf zwei Fohlen brauner Farbe. Auch eine Selteneit.

21. April. Eine Postagentur mit Telegropenbetrieb wird am 1. Mai in dem Orte Hauenerstein bei Dos in's Leben treten.

21. April. Bei anhaltend gutem Wetter sind unsere schönen tannenbewachsenen Höhen wieder das Reiseziel eines unabsehbaren Fremden- und Touristenstroms geworden. Besonders stark frequentirt wird unser Städtchen und dessen herrliche Umgebung von Naturfreunden aus den naheliegenden Städten Karlsruhe, Straßburg, Offenburg, Baden, Rastatt, Födingen, Mannheim. Ueber die Osterfeiertage und heute am weißen Sonntag machte sich ein außerordentlich starker

Fremdenverkehr bemerkbar. Zu Fuß und zu Wagen unsere Stadt passirend, benötigte man die herrlichen Frühlingstage zu Ausflügen nach allen Richtungen. Als beachtenswerthe Mittheilung für die unsere Höhen besuchenden Fremden sei noch beigefügt, daß Fuhrer Oberle von hier ab 1. Mai an Sonntagen, ab 1. Juni täglich einen neuen bequemen Privatstellwagen zwischen dem Hauptbahnhof Bühl nach Oberbühlertal und den Kurorten Wiedenfelden bezw. Sand fährt. Die Abfahrt vom Hauptbahnhof erfolgt 8 Uhr 45 Min. Vormittags, die Rückkunft dahin 6 Uhr 15 Min. Abends. Daß diese Einrichtung, die in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient, einem hier verkehrenden Fremdenpublikum beim Besuche der Gertelbach und Sulfurorte in ganz vorzüglicher Weise zu statten kommt, unterliegt keinem Zweifel.

21. April. Die Rechnung des Kreises Offenburg für 1894 schließt mit einem bekriediten Ergebniss ab. Der scheinbare Unzulänglichkeit der Mittel im Betrag von 26,407 M. steht ein Reservefond in Werthpapieren von 62,386 M. gegenüber. Nach Abzug des ersteren Betrags bleibt immer noch ein verfügbarer Betriebsfond von 35,979 M. Der Voranschlag wurde um 3249 M. 30 Pf. überschritten, dagegen ergaben sich Ersparnisse im Betrag von 17,076 M. 59 Pf. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Ortenauer Creditbank und der Vorwärtsverein Offenburg den Zinsfuß für die Einlagen auf 2% herabsetzten, wurde der dabei selbst angelegte Reservefond zurückgezogen und in 3 1/4% igen Pfandbriefen der Rheinischen Hypothekbank angelegt. Auch dieses Jahr tritt wieder die erfreuliche Erscheinung zu Tage, daß die Steuerkapitalien gegenüber dem Vorjahre sich bedeutend, nämlich um den Betrag von 5,081,356 M., erhöht haben. Die Kreisverammlung genehmigte für das Landarmenwesen 85,000 M., zur Unterstützung der in Badr und Offenburg zu gründenden Arbeitsnachweisanstalten je 500 M., nachträglicher Zuschuß zum Bau der Kotalbahn Bühl-Rehl 10,000 M. für die am Bau beteiligten Gemeinden.

21. April. Auf die neue Stadtanleihe sind im Ganzen 8 Angebote gemacht worden, an welchen 14 Bankhäuser theilhaft sind. Die günstigsten Angebote sind ein 3 1/2% prozentiges, ausgehend von der Straßburger Bank Stähling, S. Valentin u. Cie. und Bankier Hund hier, Kurs 101,65 und ein 3% prozentiges, ausgehend von dem Bankhause Strauß u. Cie. in Karlsruhe, Kurs 95 1/4. Beide Angebote sind außerordentlich günstig; wenn das zuerst bezeichnete Angebot den Zuschlag erhält, so verdient die Stadt durch die Konvertirung nach Abzug aller Kosten rund 15 500 M., falls das Bankhaus Strauß den Zuschlag erhält, so bedeutet dies ein Zinsersparniß von jährlich 4650 M., trotzdem wegen des Disagios 64 000 M. mehr, also statt 1 350 000 rund 1 420 000 M. aufgenommen werden müssen. Der endgiltige Zuschlag wird in den nächsten Tagen erfolgen.

21. April. Es ist dahier eine Ausstellung von Arbeiten der Industrieschulen des ganzen Amtsbezirks für den nächsten Monat in Vorbereitung und steht zu erwarten, daß J. R. H. die Großherzogin diese Ausstellung mit ihrer Gegenwart besucht. — Der lange Winter hinderte eine halbjährige Aufnahme des Baues des Restes der Kaiserstuhlbahn; nachdem aber nun inzwischen die Verträge über den Ankauf des erforderlichen Geländes abgeschlossen und der endgiltige Bauplan zur Einsicht der Interessenten und etwaigen Eintragshebung auf dem hiesigen Rathhause zur Auflage kam, darf man nun auf eine rasche Inangriffnahme und Fertigstellung des Ausbaues der westlichen oder, wie wir hier im Westen — vielleicht nicht mit Unrecht — zu sagen pflegen, der „vorderen“ Kaiserstuhlbahn mit Sicherheit hoffen. (Brs. Ztg.)

21. April. Ein interessanter Fall, der in der badischen Lehrerverwelt Aufsehen erregt, kam heute vor die Strafkammer hier. Angeklagt war Johann Bach, Schulverwalter in Merdingen, wegen Körperverletzung. Am 28. Dez. traf derselbe auf der Ortsstraße in Merdingen mehrere Schulknaben, worunter der 12 Jahre alte Ernst Joseph Mangold, welcher dem Lehrer keinen Gruß bot. Bald darauf lehnte der Lehrer um und rief den Jungen an. Dieser hörte aber erst auf den zweiten Zuruf und so nahm der Lehrer den Jungen mit auf sein Zimmer und gab ihm wegen diesem Verhalten zwei Streiche mit einem Hoselstock auf die Hand. Bald darauf trug der Junge den Arm in einer Schlinge, er wurde ärztlich behandelt und ihm ein Attest ausgestellt, daß er wegen Verletzung die Hand nicht brauchen könne. Nach vier Wochen, als die Hand wieder geheilt sein sollte, stellte der Vater Strafantrag, die Sache kam vor das Schöffengericht in Weisach und dieses wies in seiner Sitzung vom 14. März dieselbe als unzuständig zurück. Der Vater legte Berufung ein und heute kam die Klage zur Verhandlung. Von klägerischer Seite wurde geltend gemacht, daß dem Lehrer die Züchtigung nicht zugestanden habe für ein Vorkommniß, das sich außerhalb der Schule zugetragen; der Lehrer habe aber die Absicht, den Knaben zu züchtigen, gehabt, wenn auch zugegeben werde, daß sich dieselbe nicht dahin ausdehne, den Knaben zu verlegen. Deshalb sei er strafbar. Der Verteidiger des Angeklagten widerlegte die Meinung, daß dem Lehrer das Züchtigungsrecht nicht zustehe, das bestimme das Gesetz. Der Vorgang sei übrigens wegen der Verletzung ein sehr merkwürdiger. Die Unternehmung der Hand des Jungen durch den Bezirksarzt in Weisach, die drei Tage später vorgenommen worden sei, habe eine Verletzung für nichtig erklärt, eine vierwöchige Unbrauchbarkeit der Hand sei ausgeschlossen. Er beantrage gänzliche Freisprechung, wenigstens Verwerfung der Berufung. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung zu Recht, die Berufung ist zu verwerfen und der Kläger in die Kosten zu verurtheilen. Das Urtheil, welches unter der Bezeichnung mit Befriedigung aufgenommen werden wird, stützt sich auf die Bestimmung der Dienstverwaltung wie auf Entscheidungen des Reichsgerichts.

21. April. In Leopoldshöhe brante das der groß. Eisenbahnverwaltung gehörende Stallgebäude und Magazin bis auf den Grund nieder. Es sollen hierbei auch die Futtervorräthe der vier dort stationirten Weidenwäcker verbrannt sein. Der verursachte Schaden soll

etwa 2500 M. betragen. Man glaubt, daß der Brand durch Kinder, welche mit Pönbölgchen spielten, entstanden ist. (Fr. Z.)

20. April. Auf eigene Weise verunglückte gestern Mittag der 14jährige Sohn des Färbermeisters R. hier. Der Junge wollte sich in der Fabrik von Verberich u. Cie., wo er beschäftigt ist, durch einen durch Wasserkraft getriebenen Aufzug von den Parterre-Räumen nach dem 5. Stockwerk (Trockenraum) fahren lassen, wobei er seinen Kopf zu weit aus dem Fahrstuhl heraus brachte, so daß er mit ihm zwischen eine eiserne Stange und den im Gang befindlichen Aufzug gerieth. Der ganze Kopf wurde so zerdrückt, daß an dem Auskommen des Knaben zu zweifeln ist.

21. April. Dieses Jahr ist man sozusagen vom Winter direkt in den Sommer hineingefallen. Die Kirchbäume, deren es in unserer Gegend sehr viele giebt, beginnen zu blühen, ja sogar an den Neben, die man an den Häusern hinauf pflanzt, sind bereits da und dort Blättchen zu sehen. — In Oberschwarzwald soll sich am Ostermontag ein junger Bursche aus Unvorsichtigkeit eine Hand durchgeschossen haben. — Heute fiel hier ein 14jähriges Mädchen im Hause seiner Eltern so unglücklich eine Stiege herunter, daß es den rechten Oberarm brach.

21. April. Das Bad Boll ist von einer englischen Gesellschaft, die sich „The Bad-Boll-Fishing-Club“ nennt, angekauft worden. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Direktors Bogner, welcher von Algier, wo er ein bedeutendes Kurhotel leitet, zurückgekehrt ist. — Eine rege Bauhätigkeit wird in nächster Zeit im Bade Boll herrschen. Der Fishing-Club beabsichtigt das Wutachtal abwärts für Fußgänger zu eröffnen. Außerdem soll das Wutachtal oberhalb Boll passierbarer gemacht werden. Hiermit ist dann das hochinteressante Wutachtal von Grimmlshofen bis Stallegg erschlossen und ist zu erwarten, daß der Besuch des Tales durch Touristen ein zahlreicher sein wird. — Interessant wird für Jedermann der neu im Hotelpark angelegte Fischkanal werden. In diesen soll jeweils die Fischbrut eingesetzt und ein Jahr davor gehalten werden, um sie dann der Wutach zu übergeben. Auch soll im unteren Part ein englischer Spielplatz eingerichtet werden. Da noch mehrere Bauten in Aussicht genommen sind, so wird das Bad Boll und das Wutachtal der Zielpunkt von vielen Kurgästen werden, was im Interesse der ganzen Gegend sehr zu begrüßen ist.

21. April. Die hiesige Landstimmungsanstalt hat ihren Jahresbericht für 1894/95 ausgegeben. Wir entnehmen daraus, daß die Anstalt am Schlusse des letzten Schuljahres 89 Zöglinge zählte. Von diesen wurden 17 als ausgebildet und 1 Zögling als nicht weiter bildungsfähig entlassen. Es verblieben somit für das neue Schuljahr 71 Zöglinge. Zu diesen wurden 22 neue Zöglinge aufgenommen, so daß nach Entlassung eines nicht bildungsfähigen Kindes die Anzahl der Zöglinge gegenwärtig 92 beträgt. Unter diesen 92 Zöglingen befinden sich 52 Knaben und 40 Mädchen. Alle Zöglinge sind intern. Nach den vorliegenden Akten ist die Taubheit, bezw. Schwerhörigkeit angeboren bei 53, durch eine unbekante Krankheit erworben bei 16, durch Gehirn-entzündung bei 5, durch Keuchhusten bei 4, durch Scharlach bei 3, durch Verletzung bei 3, durch Gift bei 2 Zöglingen, durch Zahnen, Halsentzündung, Revenfieber, Rothpucht, Drüsen, engl. Krankheit bei je einem Zögling.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22. April.

Sosbericht. S. R. H. der Großherzog nahm Samstag die folgenden militärischen Meldungen entgegen: des Obersten Schmidt, Kommandeur des Infanterie-Regiments von Horn (3. rheinischen) Nr. 29, des Hauptmanns Wellmann vom gleichen Regiment und Adjutanten der 32. Infanteriebrigade und des Garnisonauditeurs Detschken in Rastatt, bisher in Thorn. Danach erteilte Höchstseiner Majestät: einer Abordnung des Direktoriums des Badischen Kennvereins in Mannheim, bestehend aus dem Generalkonful Reih und dem Major a. D. Seubert vorstellend, eine Abordnung des Festauschusses des 6. Badischen Sängerbundesfestes, bestehend aus dem Bundespräsidenten Kaufmann Richard Sauerbeck in Mannheim, dem Festpräsidenten Oberlandesgerichtsrath Rothweiler in Karlsruhe und dem Festbrigitten Musikdirektor Scheidt daselbst; ferner dem Oberbürgermeister Dr. Wilkens in Heidelberg. Nachmittags wohnte S. R. H. dem Preisreiten auf dem Exercierplatz an und hörte darnach den Vortrag des Legationsrath Dr. Freierren von Wabo. Am Abend beabsichtigte die Großherzoglichen Herrschaften das Konzert des Komponisten Ph. Wabe im Museum zu besuchen.

Auf der neuen strategischen Linie Karlsruhe-Bastatt wurde Samstag Morgen der erste Zug abgelassen. Derselbe bestand aus 37 Wagen, in denen das Warpersonal und die Beamten der neuen Strecke mit ihrem ganzen Haushalt an ihre Stellen befordert wurden. Mehrere der Wagen waren mit Kränzen und Sprüchen geziert. In einem Salonwagen hatten die höheren Beamten der Generaldirektion, des technischen und bauleitenden Personals Platz genommen, darunter Generaldirektor Eisenlohr, Oberbaurath Engler, die Regierungsräthe Henn, Schneider, Seiz, Betriebsdirektor Krapp, Maschineninspektor Delisle u. a. Das neue, dritte Perron des hiesigen Hauptbahnhofes wurde bei dieser Gelegenheit erstmals in Benützung genommen.

Im Karlsruher Kunstverein sind neu zugegangen: Gnadenkirche in Berlin, Invalidenpark, zum Gedächtniß J. M. der hochseligen Kaiserin Augusta (Privatbesitz S. R. H. des Großherzogs). Motiv aus Karlsruhe von C. Kurz in Mannheim. Dreizehn Bilder von Wih. Trübner in München. Pergola auf Anacapri von Fr. Darlach. Im Ruffstall von Otto Reitel hier. Dorf im Schnee von demselben. Kinderporträt (Pastell) von R. Straßberger hier. Derselb von Herrn Junker hier. Mutterkiste von demselben. Winterastern von Marie Obermüller hier. Porträtskizze von S. Maul hier. Rüste bei St. Margherita (Niviera) von F. Hoch hier. Sonntag Morgen von Professor Friedrich Anshagen hier.

Die Kriegstrafe im Schnee von demselben. Auf dem Eise von Georg Thron hier. Ausflug im Winter von demselben.

bg. Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe. In der Freitag Abend stattgefundenen hainemgemagen Generalversammlung im großen Rathhause...

M. lebend Gewicht, für Hammel 26 bis 30 M. per Stück. Unter diesen 50 Stück Großvieh sind 38 Stück aus Oesterreich.

Karlsruhe, 20. April. Fleischpreise auf der Freibant des Wochenmarktes. Anwesend waren 10 Fleischverkäufer...

Vermischtes.

Riga, 21. April. Durch Eisansammlungen ist die Schifffahrt im Meerbusen behindert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. April. Der Polizeipräsident hat sämmtliche freie Bühnen, die hier auf Grund des Vereinsgesetzes bestehen...

Rom, 21. April. In dem Gebäude der hiesigen Handelskammer fand heute eine Versammlung zu Gunsten der Wiederherstellung der Handelsbeziehungen mit Frankreich statt.

London, 21. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Simla von heute: Die britische Garnison in Tschitral wurde am 16. d. M. durch die Eingeborenen schwer bedrängt...

Djedda, 21. April. Das Reutersche Bureau meldet: Die Cholera gewinnt an Ausdehnung. In der Quarantänestation Komoran am Rothen Meere beträgt die Sterblichkeit unter den Pilgern gegenwärtig über 60 Fälle...

Hokohama, 21. April. Das Reutersche Bureau meldet: Nach einem Telegramm aus Hirohima ist der Friedensvertrag Samstag ratifizirt worden.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 22. April. Das Kl. Journal meldet aus Madrid: Die Königin-Regentin beglückwünschte den Marquis Martinez Campos telegraphisch zu seiner Ankunft in Cuba...

Eisenach, 22. April. Gesamtergebnis der Reichstagswahl: Cassekmann (frei. Volksp.) 7990 Stimmen, Köstke (W. d. Ldw.) 4389 St.

Wien, 22. April. In der Pulverfabrik Bluman, welche Eigentum der Aktiengesellschaft Nobel Dynamit fand Samstag Nachmittag eine Explosion statt...

Brünn, 22. April. Aus der Kanzlei der Bergbaugesellschaft „Segen Gottes“ wurde in der Nacht zum Sonntag die Kasse mit Wertpapieren im Betrage von ca. 100 000 fl. geraubt...

Warschau, 22. April. Nach einer Verfügung Gurkos war den Juden s. Z. verboten, sich im Sommer in Landhäusern auf bäuerlichem Gebiete

aufzuhalten. Diese Verfügung wurde auf Befehl des Grafen Schwalow aufgehoben.

Paris, 22. April. Die bisher in den Departements über die Vorbereitungen zur Kaiserfeier eingelaufenen Nachrichten lauten dahin, daß die Feier überall möglichst ruhig abgehalten wird.

Amsterdam, 22. April. Einem Gerücht zufolge soll der Deutsche Kaiser in den ersten Tagen des August zu einem Stägigen Besuch der königlichen Familie hier eintreffen.

S.O.B. Wuthmaßliches Wetter

am Dienstag den 23. April. (Nachdruck verboten.) Der Hochdruck in Russland ist auf 775 mm gestiegen und hat seinen Machtbereich über ganz Skandinavien...

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, 22. April: Arbeiterbildungs-V. Halb 9 U. Vortrag d. Herrn Ingen. Joos über die Westinghousebremse.

Wasserstand des Rheins.

Karlsruhe, 22. April, Rheinhöhe, 4,35 m, gefallen 1 cm.

Gehenswürdigkeiten.

Gewächshaus im Stadtgarten. Sonntag, Dienstag und Donnerstag, Vormittags von 10-12 und Nachmittags von 2-4 Uhr geöffnet.

Briefkasten.

S. S. in S. Nr. 23,947 der Donaueschinger Pferde- und Fohlenmarktloterie hat nicht gewonnen.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Nüsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen...

Direkte Bezugsquelle

Monopol. Nähmaschinen-Manufaktur Hermann Provo. Kaiserstraße Nr. 215 (und 101/103) Karlsruhe. General-Vertretung der Nähmaschinenfabrik Gritzner A.-G. Durlach bei Karlsruhe.

BOVRIL. Ist nicht nur ein Fleisch-extract, sondern enth. das Fleisch selbst. Bovril übertrifft alle gew. Fleisch-extr. 50 mal an Nährwerth.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 20. April. A. Schlachthof. In der Woche vom 15. April bis einschl. 20. April wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 138 Stück Großvieh (32 Ochsen, 46 Kühe, 43 Rinder, 17 Fohlen), 318 Rinder, 481 Schweine, 25 Hammel, 109 Kälber, 2 Pferde. 6966 Kilogramm Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt...

Lieferung

Die Lieferung von Wirtschaftsinventar...
Die Submissionsbedingungen und Arbeitsverzeichnisse liegen auf dem Städtischen Hochbauamt, Zimmer Nr. 86, Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr zur Einsicht auf, und sind die Angebote spätestens bis Donnerstag, 25. April 1895, Vormittags 11 Uhr dem Schlußtermin der Vergabung, selbst einzureichen.
Wegen Besichtigung der Muster werde man sich an den Hausmeister der Festhalle, 5322.2.2 Karlsruhe, den 17. April 1895, Städtisches Hochbauamt.

Einheim. Große Vieh- und Fahrniß-Versteigerung.

Sternenwirth Zaum läßt wegen Geschäftsaufgabe am Mittwoch den 24. April, Vormittags 9 Uhr anfangend, im Gasthaus „zum Stern“ gegen Barzahlung versteigern, als:
4 schwere Zugpferde, fünf bis achtjährig, ein zweijähriges schönes Fohlen, 5 Kühe, nicht älter als 3er Kalb, prima Magerkälber, 4 Kinder, darunter eine sehr schöne Kalbin, 2 große und 3 kleine Hunde, 1 Biktoriawagen und 1 Breat, beide bereits neu, 4 große und leichtere aufgerüstete Bauernwagen, Ketten, Eggen, Pflüge, Säufelpflüge, 2 neue Fuhrschlitten, Holz- und Wellen, Leitern, Stangen, Bütteln, mehrere Bettmatten mit Betten, 4 silberplattirte Pferdegeschirre, 4 Kummelgeschirre, 1 neue Windmühle, Kästen und Kommoden, sowie noch viele verschiedene Gegenstände. 544.2.2

Herstellung der Wässerungseinrichtung am Siebweg auf Gemarkung Grözingen.

Namens der Gemeinde Grözingen erfolgt in der Submissionsweise die Vergabung folgender Arbeiten:
I. Maurer-, Steinhaue- und Cement-Arbeiten zum Bau einer Stauwehre von 5 m Lichtweite.
II. Betonarbeiten zur Herstellung von 23 Einlaß- und Wässererschleusen.
III. Eisenarbeiten für eine Stauwehre von 5 m Lichtweite und 9 Einlaßschleusen.
Bedingungen, Vergabungsformulare und Zeichnungen liegen im Bureau Sr. Kultursinspektion Karlsruhe - Neudorferstraße 25 - auf. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis zur Submission am Donnerstag den 25. April 1895, Morgens 9 Uhr, 5230.2.2

Rugholzversteigerung.

Die Groß-Bezirksforstrei Langensteinbach versteigert loseweise mit Vorfrist bis 1. November 1895 oder bei Barzahlung mit 2% Rabatt aus Domänenwald Rappensbüsch, 11 Müchswäldle von der Gänge in der Nähe bei Obermüschelbach, 4 Kilometer von der Eisenbahnstation Silberfingern gelegenen Ausdehnungsfläche am Donnerstag den 2. und Freitag den 3. Mai 1895, jeweils Morgens 9 Uhr im Rathhause in Langensteinbach:
7 Eichen II. Klasse, 80 III. Klasse, 146 IV. Kl., 16 V. Kl., 16 Buchen, 2 Nichtenstämme I. Kl., 28 II. Kl., 70 III. Kl., 84 IV. Kl., 1 Nichtenstamm I. Kl., 3 II. Kl., 2 III. Kl., 4 IV. Kl., 4 Forstentämme I. Kl., 182 II. Kl., 137 III. Kl., 494 IV. Kl., 1 Forstentamm I. Kl., 76 II. Kl., 135 III. Kl. und 40 IV. Kl.
Vorwart Wette in Langensteinbach zeigt das Holz auf Verlangen vor und verleiht Abschriften von den Aufnahmslisten. 5552.2.1

Opel-Fahrrad

mit Pneumatik, ganz neu, elegant ausgestattet, braun emailirt, unter Garantie einschließlich der Gummirifen, ist für 250 M. zu verkaufen. 5562.2.1 Friedenstr. 24, 3. St.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Wenner,

Wagenbauer,

heute Nachmittag halb 3 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 46 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Gattin:

Mina Wenner, geb. Nagel,

nebst Kindern.

Mühlburg, den 20. April 1895.

Die Beerdigung findet Montag den 22. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Hardtstraße 14, aus statt. 5551

Dies statt besonderer Anzeige.

Weinversteigerung zu Edenkoben.

Mittwoch den 24. April 1895, Mittags 12 Uhr läßt die Firma Müller & Weyland (Landau) zu Edenkoben im Gasthause zum goldenen Schaf ca. 240,000 Liter 93er, 60,000 „ 92er Weine arthontbeils eigenes oder aus angekauften Trauben selbstgelestert öffentlich versteigern. 4332.4.4
Probetage: am 5. und 17. April auf dem Weingute Kloster Heilsbrunn bei Edenkoben am 24. April im Versteigerungskafale. Justizrath Boersch, Kgl. Notar.

Prinz Ludwig,

Ruppurrerstraße 23. Guten billigen 5340.3.2

Mittagstisch

empfehl Ch. Weigele.

Zu jeder Zeit

können Damen in den Unterrichts- kursen im Weisnähen zu kleinem Honorar eintreten.
Mit dem Zuschneiden und Kleider- machen in besonderer Abtheilung verbunden, kann ebenso der Eintritt zu jeder Zeit erfolgen. 3721.12.10
Ueber die neue Lehrmethode liegen Mittheilung zur gefl. Ansicht auf.

Johanna Weber,

Privat-Frauen-Arbeitschule, Akademiestraße 53, 2 Treppen hoch.

Schulbücher

und 5492.2.2

Schulhefte

nach Vorschrift für Bürger- und Volksschulen, sowie alle Schulartikel empfehlen

Dürr & Melius,

Sofienstraße 5, gegenüber der Höheren Mädchenschule.

Vorhänge,

weiß und farblich, abgepaßt und am Stück, von 5 Pfg. an per Meter bei

D. Schwarzwälder,

10,8 Kaiserstraße 22. 2088

Für ein neues, gef. geschäftes Annoncen-Unternehmen, welches seiner Eigenart wegen großen Erfolgs erzielt, werden in allen größeren Städten Agenten gesucht. 5522.2.2

Annoucen-Bureau „Mercur“

Stroßburg i. G.

Ein Knabe von 15 Jahren sucht tägliche leichte Beschäftigung. Zu erfragen unter Nr. 5545 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Plüschgarnitur

eine feine neue, best. aus 1 Sopha u. 4 Halbfauteuil, 2 Kameeltaschendivan, Wohnzimmerkanapee und 1 gebrauchtes Kanapee werden billig abgegeben bei W. Kirichenlohr, Tapezier und Decorateur, Bürgerstraße 8 partere. 5500.2.1

Unterzeichneter hat einen schönen, 15 Monate alten tadellosen rittfähigen

Zuchtfarren

von prämiirten Elterntieren abstammend zu verkaufen. 5381.3.3
W. Lang, Buchbinder, Ruffheim.

Stellen finden

Hausdiener gesucht.

Auf den 1. oder 15. Juni d. J. wird Karlstraße 10 in Karlsruhe ein verheiratheter Hausdiener gesucht, welcher ein entsprechendes Handwerk soweit versteht, daß er kleinere Reparaturen ausführen und sich sonst nützlich machen kann und dessen Frau die Portierstelle besorgt.
Lohn monatlich 110 M. Wohnung, Petroleum und Steinkohlen.
Bewerber haben selbstgeschriebenen Lebenslauf mit Angabe der Familien-Verhältnisse, Photographien und Zeugnissen oder Abschriften derselben einzureichen. 5177

Blechner-Gesuch.

Zwei tüchtige, solide Blechner, welche auf Bauarbeit selbstständig arbeiten können und auf dauernde Stellung reflektiren, finden sofort Stelle
F. Müller, 5342.3.3 Waldstraße 62.

Ein tüchtiger

Instalateur u. Blechner

samt sofort eintreten bei 5570.2.1
Fr. Isele, Luitenstr. 52.

Tüchtige

Maschinenführerinnen

werden gesucht. Adlerstraße 26.

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung. Zu erfragen 5190*
Schützenstraße 59, 2. Stod.

Mädchen.

Wilhelmstraße 4 erhalten fleißige Mädchen bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung. 5514

Gute Stellung schnell überallhin Jedermann fordere p. Postkarte Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend. 2

Lehrling gesucht.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen wird in der Druckerei der „Bad. Presse“ angenommen. Derselbe erhält Lohn.

Kellnerlehrling.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie, welcher auch die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Näheres im „Gasthof „zum goldenen Karpfen“, Karlsruhe. 5401.3.2

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Kupferschmiederei von Fr. Abel, Douglasstr. 20. 5526.3.2

Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge der das Blechner- u. Installationsgeschäft gründlich erlernen will, kann sofort oder später eintreten. Kost u. Wohnung im Hause oder für Bezahlung. Zu erfragen Werberstraße 17, part.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche für mein gemischtes Waarengeschäft einen Lehrling mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt. 5463.3.2
Kost und Wohnung im Hause. Seifersheim im Breisgau. W. Bähringer.

Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei, Feinbäckerei und Conditorei zu erlernen, kann sofort eintreten. Bei ordentlichem Betragen erhält derselbe eine Vergütung. 5323.2.2

A. Wurz,

Großb. Postleerant, Karlsruhe, Kaiserstraße 225.

Wenz'sche Brod- u. Feinbäckerei

sucht sofort einen

Lehrling

5048 Leffingstraße 3.

Gärtner-Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten bei 5542*
Friedrich Feger, Kunst- und Handelsgärtner, Blumenladen: Erbprinzenstraße 4.
Kräftiger

Zimmerjunge

gesucht bei 5518.2.2
Ernst Oberle, Zimmergeschäft, Kaiser-Allee Nr. 24.

Stellen suchen

Pensionirter Beamter

mit guter Handschrift sucht in Ettlingen oder Karlsruhe in einem Bureau Beschäftigung. Off. find. un. Nr. 5121 an d. Exp. d. „B. Pr.“ zu richten. 5.4

Ein junger Mann

mit 3 Kurzen der Großb. Baugewerkschule für Bahn- und Tiefbau sucht per sofort eine Stelle behufs praktischer Ausbildung. Zeugnisse stehen gerne zur Verfügung.
Offerten unter Nr. 5366 an die Exped. der „Bad. Presse“. 3.8

Zu vermieten:

Stallung zu vermieten.

Werberplatz 25 ist eine schöne Stallung mit Wohnung, der guten Lage wegen passend für eine Milch- kuranstalt, auf sogleich oder später zu vermieten. 5546
Kurvenstraße 20 ist im 2. Stod eine schöne Wohnung von vier Zimmern mit Balkon, Küche nebst 2 Keller, 2 Manfarden, Antheil an der Backstube und Garten auf 23. Juli zu vermieten. 5549
Näheres im 1. Stod.

Zimmer,

auf die Straße gehend, ist auf 1. Mai zu vermieten. Bürgerstraße 21, 2. Stod.

Ein möblirtes Zimmer mit besonderem Eingang ist auf 15. Mai oder 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen Waldstraße 35, 2. Stod Vorderhaus. 5540.2.1

Ein freundliches Zimmer mit schöner Aussicht ist ganz billig an einen anständigen Arbeiter sofort oder später zu vermieten. 5533.2.2
Sophienstraße 82, 4. Stod.

Zimmer zu vermieten.

Uhlendstraße 4 part., ist ein gut möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. 5402.3.2

Stallung

mit Heuspeicher per sogleich od. später billig zu vermieten. Zu erfragen 5191* Schützenstraße 59, 2. Stod.

Reichshallentheater,

Südstadt Karlsruhe's, Marienstr. 16. 3 Minuten vom Bahnhof.

Rendezvous der meisten Fremden! Direktion: Karl Hubert Lass.

Montag den 22. April:
Zweites Gahspiel der Opernsängerin Mlle. Alwina Paoretto u. der Excentric-Verwandlungs-Quettiffen-Geschwister Berges-Möller. 5495

Die Näherin.

Poste mit Gesang in 4 Akten. Alles Nähere: Plakatläden.



Bernhardiner-Hündin,

1 1/2-jährig, langhaarig, weiß mit rothen Platten, ist nicht bloß ein vorzüglicher Hofhund, sondern auch sehr gut zum Jäuden, à 60 M. Ebenso verkauft noch ein 3 Monate altes Männchen von obiger Mutter (Staupe vorbei), gibt ein kolossales Thier, à 35 M.
Ferd. Bruschwieler, 5553 Romandberg, Schwia.

Leipheimer & Mende,

Grossh. Hoflieferanten,
86 Kaiserstrasse 86,

Damenkleiderstoffen, Seidenzeuge, Foulards

empfehlen
fortlaufenden Eingang ihrer Neuheiten in
Läpesstoffe in leichten Qualitäten und Spitzenstoffe. 5398.5.1

Badischer Frauenverein.

Frauenarbeitschule.

Mittwoch den 1. Mai, Morgens 8 Uhr,
beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule und zwar im
**Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen,
Weißsticken, Freihandzeichnen, geometrischen
Zeichnen und Musterschneidzeichnen.**

Anmeldungen wollen gefälligst alsbald an unterzeichnete Stelle
eingereicht werden. 4293.4.3

Karlsruhe, im März 1895.

Der Vorstand der Abtheilung I.
Gartenstraße 47.

Kaufmännische Fortbildungsschule (Handelschule).

Das neue Schuljahr beginnt

Mittwoch den 24. April, Nachmittags 2 Uhr.

Der Unterricht umfasst kaufmännisches Rechnen, einfache
und doppelte Buchführung, Handelslehre, Geographie,
Handelskorrespondenz, Französisch und für freiwillige Theil-
nehmer auch Englisch.

Neueintretende Schüler haben sich um genannte Zeit im Schul-
hause, Gartenstraße 22, anzumelden und dabei das Zeugnis der zuletzt
besuchten Schule vorzuzeigen. 5264.3.2

Karlsruhe, den 18. April 1895.

Der Vorstand:
Hd. Vogt.

Gisela-Verein

zur Ausstattung heirathsfähiger Mädchen

unter dem Protektorat Ihrer K. und K. Hoheit der durchlauchtigsten
Herrn Prinzessin Gisela von Bayern.

Gegründet im Jahre 1869.

Der Gisela-Verein zur Ausstattung heirathsfähiger Töchter
bezweckt, jedem sorgsamem Familienoberhaupt die Gelegenheit zu geben,
unter den denkbar leichtesten Bedingungen die Aussteuer heirathsfähiger
Töchter zu bewerkstelligen. Ein wie zeitgemäßes und nützlich Institut
der Verein ist, beweist am besten die große Theilnahme, deren sich derselbe
in den Ländern seiner bisherigen Thätigkeit zu erfreuen hatte, indem bereits
am 1. April 1894 das

versicherte Kapital 100 Millionen Reichsmark

betrug. Reservefond 8,000,000 M.

Pro 1893 vertheilte Dividende: 12% der Jahresprämie

Der Gisela-Verein versichert Mädchen von 0-12 Jahren zu den
billigsten Prämien und unter den constantesten Bedingungen.

Alles Nähere ausführlich im Prospekte, welcher jederzeit gratis und
franco erhältlich ist durch die

General-Agentur für das Großherzogthum Baden

Karlsruhe, Sophienstraße 60, parterre.

Tätige Vertreter an allen Orten Badens gesucht.

Anzeige.

Einem verehrten hiesigen Publikum und Gönnern hiermit die
ergebene Mittheilung, daß ich Durlacher-Allee 4 eine

Filiale

meiner

Brod-, Feinbäckerei und Conditoreiwaaren

errichtet habe.

Indem ich mich dem verehrten Publikum bei werthem Bedarf
bestens empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

5505.3.1

Otto Dorner,

Brod- und Feinbäckerei,

Karlsruhe, Adlerstraße 2a und Durlacher-Allee 4.

Man bittet zu beachten!
Unwiderruflich Schluss
Donnerstag den 25. April des großen, bekannt fabelhaft billigen
Italienischen Sonnen- und Regenschirm-Verkaufs.
Für den seitherigen so lebhaften Besuch meinen besten Dank. Hochachtungsvoll 5246.4.3
Buschini Pietro,
Karlsruhe, 32 Karl-Friedrichstraße 32, neben Hotel Germania.

Wegen Inventur
bleibt mein Geschäft Dienstag den 23. April
geschlossen.
Hermann Schmidt,
Papierhandlung,
Kaiserstrasse 159.

Brauerei Sinner,
Grünwinkel b. Karlsruhe, 930.13.6
empfiehlt ihr vorzüglich abgelagertes
Helles Exportbier (nach Pilsner Art).
Beste Prämierung:
!Wien 1894. Goldene Medaille!

Besten Erfolg für „Pilsner“, ausgezeichnet durch große Haltbarkeit,
von Krysten an Kranke und Reconvalescenten vielseitig empfohlen.
Flaschenbier-Niederlagen in Karlsruhe:
H. Bauer, Ruppurrerstr. 21. F. J. Kallgas (K. M. a. i. s. h. Nachf.),
Herrn. Baumann, Kreuzstr. 10. Waidstr. 57.
Aug. Leop. Weck, Kaiserstr. 150. Emil Richter, Bähringerstr. 77.
G. Bender, Dammstr. 5. Ph. Pöcker, Stephanienstr. 47.
A. F. Bischoff, Kronenstr. 4. G. Mothermel, Ritterstr. 10/12.
L. Brüm, Adlerstr. 39. Gust. Köhler, Friedrichsplatz 8.
A. Schille, Bismarckstr. 33a. J. Schaadi, Kaiserstr. 122.
W. Erb, Markgrafenstr. 33. Lud. Schäfer, Leopoldstr. 23.
A. Friedrich Dwe., Bähringerstr. 86. J. Scherer, Bähringerstr. 41.
H. Gräfe, Werderstr. 8. J. Schöck, Bähringerstr. 98.
Häntler, Kurvenstr. 12. W. Schlegel, Bähringerstr. 20a.
Eug. Helff, Karl-Friedrichstr. 6. Aug. Stenzel, Sophienstr. 66.
H. Heller, Leopoldstr. 37a. H. Siller Dwe., Dousenstr. 21.
F. Hochknecht, Werderstr. 11. S. Sutter, am Bahnhof.
A. Jule, Schürmerstr. 5. A. van Neuron, Belfortstr. 7.
J. Kläberer, Kaiserstr. 100. H. Mühl, Kaiserstr. 243.
J. B. Klugele Nachf., Amalienstr. 71. Ch. Weismüller, Fasanenstr. 17.
Aug. Kühn, Schützenstr. 13. A. Wicke, Akademiestraße 23.
A. Köhler, Kaiserstr. 115. S. Bentzer, Markgrafenstr. 25.
J. Mühl, Amalienstr. 37. S. Joller, Schützenstr. 43.
H. Rausenberger, Schwimmschulstr. 2. Ernst Blödnig, Gartenstr. 37.

Kaiser-Panorama.
99 Kaiserstrasse 99.
21. bis mit 27. April.
Die Schweiz.
I. C. Scluis.
Bern Oberland.
Morgens 10 bis Abends 10.

**Läuferstoffe und
Linoleum**
in großen Posten neu eingetroffen
von 15 Pfg. an per Meter, empfiehlt
D. Schwarzwälder,
2089 Kaiserstraße 22. 10.9

Kinderwagendecken
Schöne Neuheiten, billige
Preise. 4180.5.4
Heinrich Cramer,
189 Kaiserstr. 189.

**Ankauf
getragener Kleider.**
Ich gebe für den Export eine
große Partie getragener Herren- und
Damenkleider, Uniformstücke, Schuhe,
Stiefel, Betten etc. etc. und zahle für
obige Gegenstände mehr wie jeder
Konkurrenz. Durch Postkarte benach-
richtigt, komme ich zu jeder gewünschten
Zeit in's Haus. 3297
A. Gottschalk,
Kronenstr. 46, 2. Stod.

R. Stellberger's Fussbodenglanzlacke,
unübertroffen an Glanz, Haltbarkeit und Deckkraft,
sind hier zu haben bei:
Herrn Robert Feit, Kaiserstraße 229, Herrn Chr. Bertle, Ecke der Wald-
E. Carlhartus, Douglasstraße, horn- und Bähringerstraße,
J. Weiser Dwe., Akademiestr. 42, Gust. Pfl., Markgrafenstraße 1,
F. A. Herrmann, Waldstraße 5, W. Schlegel, Ecke der Fasanen-
J. Mühl, Amalienstraße 37, und Bähringerstraße,
Franz Desterle, Ecke d. Blumen- Gottlob Ott, Ostendstraße 1,
und Bürgerstraße, Ernst Deubler, Augartenstr. 24,
Franz Mayer, Kurvenstraße 18, Gust. Bronner, Ecke der Bahn-
Emil Richter, Bähringerstr. 77, hof- und Wilhelmstraße,
Leop. Laub Dwe., Ritterstr. 11, Wils. Wiekner, Marienstr. 9,
Eugen Helff, Karl-Friedrich- Aug. Kühn, Schützenstraße 13,
straße 6, S. Karrer, Ruppurrerstraße 34,
F. A. Gärtner, Kaiserstraße 19, Jean Wiedler, Luisenstraße 45,
Aug. Stenzel, Sophienstr. 66, Frick Weck, Luisenstraße 68,
sowie in der Badst. Augartenstraße 21. Im Stadtheil Mühlburg bei A. Jandern Dwe., Rheinstraße 18,
In Durlach bei Herrn G. F. Blum, Hauptstraße. 4500.5.4

Friedrichsbad — Karlsruhe,
Kaiserstrasse 136.
Schwimmbäder, Wannenbäder, Douchen,
Massagen.
Natürliche Soolbäder v. d. Gr. Saline Rappennau

Suppen-Einlagen,
als: 4643
Hasergrüne, Haserkernen,
Schwarzwälder Hasergrün,
Hasermehl
Erbsenmehl
Grünermehl
Kartoffelmehl
Kaisersuppenries
Weizenpulver
Tapioca
Brodsuppe mit Gemüse.
Suppentafeln
empfiehlt in nur vorzüglicher
Reis frischer Waare und zu
äußerst billigen Preisen.
Bernh. Kranz,
Mehlhandlung, Wilhelmstr. 28.

Stellungsvermittlung
für 286.52.15
Assesuranz- und Bankbeamte.
Anton Peter,
Kaiserstraße 1. 8.